

Oberruf
23. XI. 1917

62

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige fleischlose Tag brachte dem Fischmarkt sehr lebhaften Zuspruch. Auch die Seefischhallen der „Nordsee“ bekamen heute viel zu tun. Weichwurstsorten blieben im Angebot stark zurück. Für private Haushalte ist es überhaupt keine Leichtigkeit, sich an fleischlosen Tagen mit Blut- und Leberwürsten zu versorgen. Prezwürste sind noch viel seltener. Die im Vorjahre festgesetzten Höchstpreise für Weichwürste verraten nur mehr Papierform. Eingehalten werden sie nirgends.

Die Ansammlungen von Kauflustigen vor Marktbeginn waren heute vor der Fleischhalle nur geringfügig. Gegen 5 Uhr früh waren vor der Halle nur zirka 30 bis 40 Personen erschienen, die sich um Fett anstellen wollten; sie wurden aber von der Wache zerstreut; einmal, weil ja ein Anstellverbot existiert, und dann, weil heute in der Halle überhaupt keine Fettstoffe ausgegeben werden konnten. Sonst war an fleischlosen Tagen wenigstens in der Grobmarkthalle Fett angeboten, wenn man es anderswo nicht bekam. Wieder eine weitere Verschärfung der Fettallamität.

Vor der Viktualienhalle kam es heute vor Markteröffnung ebenfalls nicht zu größeren Anstellungen. Hätten die Leute gewußt, daß heute nach einer ziemlich langen Pause dort wieder einmal Eier verkauft werden, so hätten sich trotz Anstellverbot die schönsten Eierchlangen entwickelt. Kaum daß die Kunde vom Vorhandensein von Eiern unter die Kauflustigen gedrungen war, entwickelte sich eine überaus lange Ansteltette. Es kamen im ganzen bloß 3½ Kisten russisch-polnische Eier (zweischußweise zu 82 Heller) zur Abgabe.

Sogar um Palmrüben stellte man sich heute an; von den Äpfeln gar nicht zu reden.

Die Gemüsemärkte waren sehr dürftig, die Obstmärkte höchst unzureichend besetzt. Auf den Märkten standen nur einige tausend Kilogramm Äpfel und auf dem Naschmarkt auch Birnen zur Verfügung. Wirtschaftsäpfel, die in Bezirksamtsorten eine Notart geworden sind, erreichen bereits Preise bis zu K. 2.—, ja sogar bis zu K. 3.— pro Kilogramm. Wo bleibt da die Anwendung der Höchstpreisbestimmungen?

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt beliefen sich auf 39 Tonnen; darunter 17½ Tonnen böhmisches, 19½ Tonnen ausländisches Rindfleisch und 508 Stück Schafe aus Ungarn. Von der „Dezög“ wird für den morgigen Fleischbedarf ein Waggon mit 8000 Kilogramm Schweinefleisch in die Grobmarkthalle zugeführt. Ueberdies langte auch ein Waggon mit 1800 Stück geschlachteten russisch-polnischen Gänzen für die Gemeinde Wien an.

An die Fleischhauer wurden für den morgigen Fleischbedarf 800 Viertel Polstrindfleisch verabsolgt.